

Frank Raumel

Lesestufensystematik für Bibliotheken: den Leselernprozess aktiv unterstützen

Ein Vorschlag für alle Bibliotheken

Aus dem Workshop Lesestufensystematik, der unter dem Motto »Gemeinsam Lesen Lernen« im Januar 2024 im Rahmen des 7. Forum Bibliothekspädagogik im Hamburger Hühnerposten stattfand (siehe auch den Bericht in BuB 5/2024, Seite 252 ff.), ging eine Arbeitsgruppe hervor, die nach Möglichkeiten suchte, die Erstleesliteratur so zu differenzieren, dass sie passgenauer den jeweiligen Lesekompetenzen der jungen Leser/-innen zugeordnet werden kann. Sie sollte die bisherigen Bibliothekssystematiken (SKJ und KAB Kinder) ergänzen, sich evidenzbasiert an den Leselernstufen orientieren, die Bibliotheken von Verlagsangaben unabhängig machen und für alle Bibliotheksgrößen leicht umsetzbar sein. Das Ergebnis steht jetzt zur Verfügung.

Problemlage

1. Die Lesekompetenz deutscher Schüler/-innen wird immer schlechter

- 25 Prozent der **Viertklässler** erfüllen nicht den Mindeststandard der Lesefähigkeit (IGLU 2021):
- 32,5 Prozent der **Neuntklässler** erfüllen nicht den Mindeststandard der Lesefähigkeit (IQB-Studie 2022).

Dies hat nicht nur gravierende Nachteile für die Schülerinnen und Schüler (SuS) selbst, für deren Bildungsweg, Berufswahl, Einkommen und ihre gesellschaftliche Teilhabe, sondern auch für unsere Gesellschaft in sozialer, kultureller, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht:

- 6,5 Millionen Erwachsene leben mit geringer Literalität (Zugewanderte wurden nicht erfasst); LEO-Studie 2018
- 6,2 Prozent der SuS (circa 47 500 Jugendliche) haben 2021 die Schule ohne Abschluss verlassen, die Quote

stagniert auf hohem Niveau (Bertelsmann Stiftung)¹

- 17,8 Prozent der 20- bis 34-Jährigen (mehr als 2,6 Millionen Menschen) hatten 2021 in Deutschland keinen Berufsabschluss²

Angesichts dieser katastrophalen Entwicklungen bei der Lesekompetenz unserer Kinder ist es – auch aus bibliotheksstrategischen Überlegungen heraus: Wozu noch Bibliotheken, wenn immer weniger Menschen lesen können? – notwendig, dass Bibliotheken nicht nur passende Medien zur Verfügung stellen und durch bibliothekspädagogische Angebote die Lesemotivation stärken, sondern dass sie den Leselernprozess aktiv unterstützen.

2. Der Leselernprozess läuft individuell in Entwicklungsstufen ab und nicht pauschal in Klassenstufen

Der Leselernprozess läuft in mehreren Phasen ab: In der **Prä-literal-symbolischen** Phase hat das Kind erfasst, dass Schriftzeichen und Abbildungen symbolisch für etwas stehen und damit die Idee des Lesens erkannt. Es tut so, als ob es lesen (und schreiben) könne. In der **Logographischen Phase** können Buchstaben und Wortbilder (P für Parkplatz, M für MacDonalds, LEGO et cetera) benannt werden. Das Kind versucht, Buchstaben und ganze Wörter wie den eigenen Namen »abzumalen«. In der **alphabetischen Phase** erkennt das Kind die Beziehung von Schriftzeichen zu den Lauten gesprochener Sprache, erlernt die phonetische/lautgetreue Schreibweise der Wörter. In der **orthografischen Phase** sind Leselernende in der Lage, größere funktionale Einheiten und Segmente (Silben, Signalgruppen, Sichtwörter) als Ganzes zu erfassen, was das Lesen bereits deutlich beschleunigt.

Aber erst in der **wortübergreifenden Phase** liest das Kind so automatisiert und flüssig, dass sein Gehirn nicht mehr mit dem Dekodieren der Schrift beschäftigt ist, sondern die Bedeutung des Gelesenen erfassen kann. Das sinnentnehmende Lesen

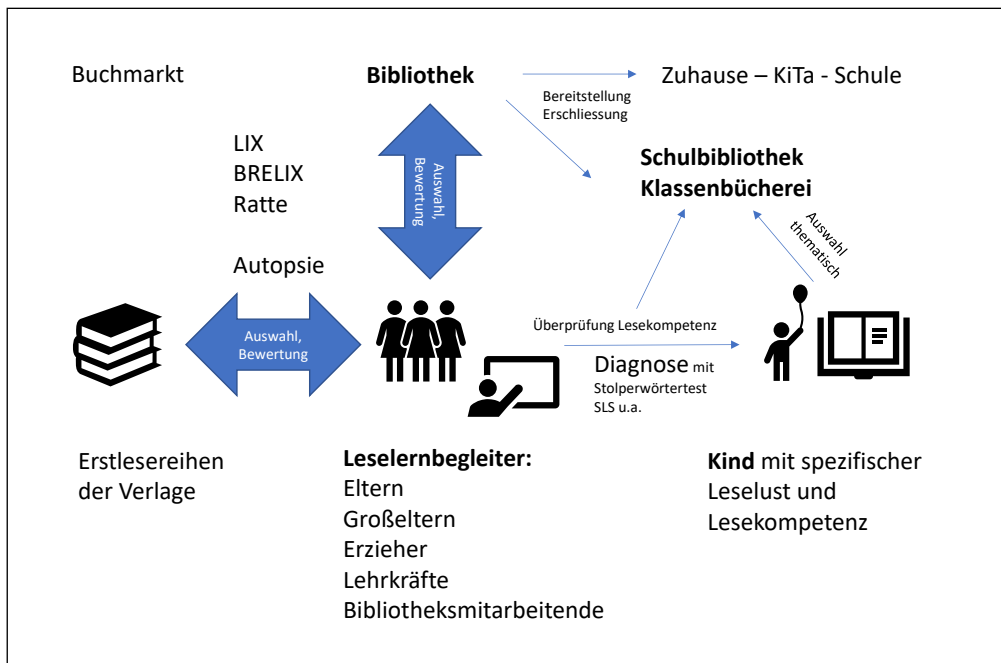


Abbildung 1: Die Position der Bibliothek in der Erstlesesystematik. Abbildung: F. Raugel

lässt den geistigen Ausflug in andere Welten zu und bewirkt einen enormen Motivationsschub. Nun heißt es Lesen, Lesen, Lesen, um die Routinen zu stärken, den Wortschatz zu erweitern und die Fantasie zu beflügeln: Lesefutter (**Zweitleseliteratur**) in großen Mengen ist gefragt. In der Folge werden durch Kenntnis von Textsorten, Lesestrategien, Erschließungstechniken und so weiter die Lesefähigkeiten weiter ausgebaut. Dieser **Leserlernprozess** wird durch viele Faktoren beeinflusst und **läuft individuell und nicht klassenkonform ab**. Deshalb ist eine individuelle Zuordnung passender Lerntexte notwendig!

3. »Die Leseförderung ist eine Kernaufgabe der Öffentlichen Bibliotheken«³

Die Ursachen der abnehmenden Lesekompetenz sind vielfältig. Bibliotheken können über ihre bisherigen Anstrengungen hinaus, die Leselernenden und ihre Leserlernbegleitenden (Eltern, Großeltern, Lehrkräfte ...) unterstützen, indem sie passendere Leseempfehlungen geben und damit den lernenden Kindern bei dieser anstrengenden Lernaufgabe Erfolgserlebnisse ermöglichen. Das Gefühl, ein ganzes Buch (und sei es noch so dünn) allein gelesen zu haben, verschafft dem Kind einen großen Motivationsschub und stärkt dessen Anstrengungsbereitschaft. Überforderung und Misserfolgserlebnisse dagegen sind stark kontraproduktiv und verhindern ein positives Selbstkonzept als Leser. Kinder wenden sich dann sehr schnell anderen Medienformen zu, die durch Tippen und Wischen bequemer zu erschließen sind.

Um Kinder und ihre Lernbegleiter bei der Auswahl von passender Literatur zu unterstützen, haben einzelne bibliothekarische, didaktische und graphische Experten bereits Aufstellungssystematiken und Erschließungssysteme entwickelt, die allerdings meist nur lokal im Einsatz sind. In der Arbeitsgruppe

wurde nun versucht, aus den Erfahrungen in Berlin-Kreuzberg, Neu-Ulm, Wettswil (CH), Biberach und anderen Beispielen ein **Best-of** für alle Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken im deutschsprachigen Raum zu generieren. Folgende Bedingungen sollten erfüllt sein:

- die unterschiedlichen Systematiken bundesweit sollen berücksichtigt werden,
- die Differenzierung der bestehenden Systematiken soll auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen, evidenzbasiert sein,
- als Basis für eine bessere Unterstützung des Leserlernprozess dienen,
- nachweislich wirksam für die Leselernenden sein,
- einfach zu erschließen sein für die Leserlernbegleitenden,
- alltagstauglich sein für eine effiziente Umsetzung in Bibliotheken unterschiedlichster Größe,
- sowohl erzählende Literatur als auch Sachliteratur berücksichtigen.

4. Die Verlagsangaben zum Einsatz der Erstleseliteratur sind oft nicht hilfreich

Der Markt der Erstlesebücher wird immer größer und entwickelt sich sehr dynamisch. Die Einzeltitel und Reihen für das Lesenlernen sind jedoch sehr uneinheitlich nach Vorschule/Schule, nach Klasse 1, 2, 3, 4, nach Alter oder einer – meist nicht transparent definierten – Lesestufe sortiert. Oft bleibt unklar, wie die angegebenen Stufen bezüglich Schriftgröße, Satz- und Wortlänge, Zeilenabstand, Seitenzahl, Bildanteil et cetera differenziert sind. Selbst innerhalb der Lesestufen der Reihen gibt es manchmal große Unterschiede zwischen den einzelnen Titeln, sodass mit diesen Angaben eine genaue Zuordnung zur individuellen Lesekompetenz des Kindes kaum möglich ist.

Die Empfehlungen auf dem Informationsdienst (ID) von Lektorskooperation (LeKo) und ekz richten sich meist nach den Verlagsangaben.

5. *Es herrscht kein Mangel an Erstleseliteratur, aber an sinnvoller Systematisierung*

Das ist in anderen Ländern bereits besser organisiert: In den Niederlanden wird in acht AVI-Levels mit Zwischenstufen gegliedert »AVI Levels are designed to help your child find books that are suitable for them.«⁴

In Dänemark wird sehr fein nach dem LIX untergliedert, pro Klassenstufe in bis zu fünf Stufen⁵. Viele Verlage notieren die entsprechenden Voraussetzungen auf ihren Büchern. Auch in Großbritannien gibt es mit dem Oxford Reading Tree einen zentralen Lösungsansatz mit 20 Leveln.⁶

Wie aber können Bibliotheken in Deutschland diese Angebote so erschließen, dass sie Kindern beziehungsweise ihren Lernbegleitern schnell und zielsicher ein passendes Buch empfehlen können, das zum aktuellen Lesernstand passt, sie motiviert und im Lernprozess fördert? (siehe hierzu auch Abbildung 1)

AG Erstlesesystematik	
Übersicht der existierenden Systematiken für Kinder- und Jugendliteratur und mögliche Erweiterungen durch die Leselernstufensystematik LLS	
Systematik Kinder- und Jugendliteratur (SKJ) (2017)*	Klassifikation für Allgemeinbibliotheken (KAB) Kinder (2010)
1 Bilderbücher	Gruppe I Medien für Kinder im Vorschulalter bis 1. Klasse (gelber Farbstreifen)
LLS 1 Leselernphase 1: Präliterale-symbolische Phase: Bildwörter-Geschichte, Dialogische Vorlesegeschichten (mit ausformulierten Gesprächsimpulsen),	
1.1. Bilderbücher für Kinder bis 2 J.	J 0 Erzählungen
1.2. Bilderbücher für Kinder ab 3 J.	J 1 Märchen. Sagen. Fabeln
1.3. Bilderbücher für Kinder ab 5 J.	J 2 Sprichwörter. Rätsel. Witze
2.1 Märchen	J 3 Gedichte. Reime
2.2 Fabeln	J 4 Theaterstücke
3 Sagen – Legenden	J 5 Sammelbände
	J 7 Bildgeschichten. Comics
	J 8 Fremdsprachige Belletristik (J 80 – J 89)
4.1 Erzählungen für Kinder 6 – 9 Jahre:	Gruppe II Medien für Kinder der 2. – 4. Klasse (roter Farbstreifen)
4.1 Comic Comics ab 6 J.	J 0 – J 8 (J 1 + J 2 feiner untergliedert)
4.2 Gedichte und Sammlungen ab 6. J.	
LLS 2 Leselernphase 2: Logographische Phase: Minigeschichte	
LLS 3 Leselernphase 3: Alphabetische Phase: Erstlesebildergeschichte, in Silbentrennung, mit Großschreibung, ABC	
LLS 4 Leselernphase 4: Orthografische Phase: Illustrierte Geschichte, Erstlese-Comic, multimodale Literatur, Lesen & Hören	
4.3 Sachbilderbücher und Kindersachbücher ab 6. J. (ev. mit Kennzeichnung der Leselernstufe).	
5.1. Erzählungen für Kinder 9 – 13 Jahre	
LLS 5: Zweitleseliteratur/ Lesefutter nach Genre: Phantastische Literatur, Fantasy, Abenteuerroman, Comicroman (Bildgeschichten in Form von Comics, Mangas, Graphic Novels), Kriminal- und Detektivliteratur, Klassiker und Romane in Einfacher Sprache oder Leichter Sprache, interaktive Erzählkonzepte, Lesen & Hören	
Kennzeichen: hoher Textanteil mit gut leserlicher Schrifttype, Schriftgröße, zunehmender Textanteil, aufgelockertes Layout durch teils hohen Bildanteil (schwarzweiß und farbig) und /oder typografische Comicelemente: Sprechblasen, Soundwörter).	
	Gruppe III Medien für Kinder der 5. – 7. Klasse (blauer Farbstreifen)
5.2. Jugendromane ab 13 Jahre / (ab 7. Kl., dunkelrote Signatur) nach IKS aufgestellt	
5.2 Comic Comics ab 13 J.	
5.2 Fantasy Fantasy-Erzählungen und Fantasy-Romane ab 13 J.	
5.2. Krimi Krimis für Jugendliche ab 13 J.	
5.3. Gedichte und Sammlungen ab 9 J.	
6. Sachliteratur für Kinder ab 9 J.	

*SfB-Wiki, 17.07.2024

Abbildung 2: Übersicht der existierenden Systematiken für Kinder- und Jugendliteratur und mögliche Erweiterungen durch die Leselernstufensystematik LLS. Abbildung: F. Raugel

Lösungsmöglichkeit

6. Den Abgleich zwischen den Lesefähigkeiten des Kindes und den Anforderungen des zu lesenden Textes verbessern

Um diese Aufgabe zu bewältigen, müssen wir uns drei Bereiche näher anschauen:

- a. Die Lesefähigkeit des Kindes
- b. Die Anforderungen des Textes an den Lesenden
- c. Die Erschließung und Aufstellung der Erstleseliteratur in der Bibliothek

a. Um die **Lesefähigkeit des Kindes** zu testen gibt es zahlreiche Diagnosetools (online, offline), die allerdings unterschiedliche Dinge messen und mitunter sehr aufwendig sein können. Aufwand, Häufigkeit und Nutzen müssen je nach Situation abgewogen werden. Eltern können die Fortschritte ihres Kindes beim gemeinsamen Lesen schnell erkennen, Pädagogen werden möglicherweise für ihre Klasse ein einfaches Verfahren (eine Minute Vorlesen jedes Kindes mit halbautomatischer Fehlererfassung) alle sechs Wochen anwenden, während Ärzte intensivere diagnostische Verfahren anwenden.

b. Die Anforderungen des Textes an die Erstleser

Bei der Einstufung des Textmaterials hat Peter Conrady bereits in den 1980er-Jahren Kriterien vorgelegt (Conrady, Peter: Zum Lesen verlocken)⁷. Um den Schwierigkeitsgrad eines Textes zu messen, kann man standardisierte Verfahren wie den Lesbarkeitsindex LIX, die Bremer Weiterentwicklung BreLIX, das Regensburger Analysetool für Texte (RATTE) nutzen oder die Texte per Autopsie, anhand von Textmodellen (s.u. Ingeborg Nefzer) einstufen.

Während der in Schweden von Carl-Hugo Björnsson bereits 1968 entwickelte Lesbarkeitsindex LIX⁸ aus der Anzahl der Worte je Satz und der Anzahl der Worte mit mehr als sechs Buchstaben nur eine ungefähre Einschätzung liefert, berücksichtigt der erweiterte Ansatz von Hans Brügelmann und Erika Brinkmann (BreLix)⁹ mit Blick auf die schwierige alphabetische Phase eine differenziertere Einstufung, die unter anderem folgende Kriterien benennt:

- Schriftgröße: muss für Leseanfänger mindestens 24 Punkt groß sein
- Schriftart/-type: serifenlose Druckschrift/BLOCKschrift
- Zeilenabstand: mindestens 1,5-facher Zeilenabstand, damit der Leseanfänger optisch nicht in die nächste Zeile abrutscht
- Seitenzahl: ab 8 bis 16 Seiten
- Länge der Wörter: maximal 4 bis 5 Buchstaben, damit das Kurzzeitgedächtnis am Ende des Wortes noch den ersten Buchstaben erinnert
- Länge der Sätze: 4 bis 5 Worte
- Länge der Texte gesamt: 50 bis 300 Worte
- Geringe Wortkomplexität: wenig dreisilbige Worte, lautgetreue Worte
- Layout/Illustration zur Vorentlastung

Wie genau die Differenzierung in der Aufstellung der Erstliteratur sein muss, um die formulierten Anforderungen zu erfüllen, ist bislang nicht wissenschaftlich untersucht. Aber es gibt Erfahrungen aus mehreren langjährigen praktischen Anwendungen und neueren Ansätzen, wie zum Beispiel die Lese-Lern-Bibliothek (NUSE in Neu-Ulm von Julia Schmid, StB Weikersheim, StB Lübtheen/Mecklenburg ...).

c. Die Erschließung und Aufstellung der Erstleseliteratur in der bibliothekarischen Praxis

Bibliotheken benutzen zur gegliederten und systematischen Aufstellung von Medienbeständen für Kinder- und Jugendliche meist die Systematik für Kinder- und Jugendbibliotheken (SKJ) oder die Klassifikation für Allgemeinbibliotheken KAB – Kinder oder eine Mischung beider Systeme. Oft ist unklar, wie die Gliederung entstanden und die lokale Umsetzung erfolgt ist. Recherchen haben ergeben, dass die KAB Kinder zuletzt 2010, die SKJ zuletzt 2017 überarbeitet wurde.¹⁰ In der Übersicht wird deutlich, dass bislang vor allem Literaturgattungen und Altersklassen als Gliederungspunkte genutzt wurden.

Innerhalb der Gruppe 4.1 der SKJ »Erzählungen für Kinder: 6 – 9 Jahre« werden die Bestände oft nach Interessenkreisen (IK) aufgestellt (Abenteuer, Freundschaft, Gefühle ...). Erzählende Literatur und Sachliteratur werden meist getrennt und bei der Sachliteratur oft eine (abgespeckte) Erwachsenen-Systematik Sachliteratur zur Differenzierung genutzt.

Da für Erstleser auch bei der **Sachliteratur** neben dem Themeninteresse die Leseschwierigkeit eine Rolle spielt, ist auch eine gemischte Aufstellung denkbar. Insbesondere bei kleineren Beständen (Schul-, Kombi- oder kleine ÖBs) könnten in den IKs der jeweiligen Leselernstufen (LLS) Geschichten und Sachinformationen nebeneinanderstehen. Bei größeren Beständen bietet sich dies ebenfalls an, hier jedoch vielleicht in einer Unterteilung LLS 4 IK Tiere / Geschichten und LLS 4 IK Tiere / Sachinformation. Damit stünde die Erstleseliteratur zielgruppenorientiert nach dem ersten Kriterium, den Anforderungen des Textes an den Erstleser, nach dem Thema als zweitem Kriterium und nach der Literaturgattung als drittem Kriterium differenziert zur Verfügung. (siehe hierzu auch Abbildung 2)

d) Umsetzung im bibliothekarischen Alltag

Betriebswirtschaftlich ist es natürlich ungünstig, wenn jede Bibliothek jedes neue Erstlesebuch kategorisiert und nach selbst erdachtem System kennzeichnet sowie ein Aufstellungssystem und die Informationen für die Zielgruppen in Text und Bild einzeln entwickelt. Dazu wäre eine zentrale Organisation äußerst hilfreich.

Bibliotheken, die den Lektoratsdienst »ID« beziehen, greifen meist auf die Besprechungen der Lektoren mit ihren Hinweisen auf das passende Alter und den möglichen Themenkreis zurück. Die Altersangaben sind allerdings oft den Verlagsangaben entnommen und damit wenig hilfreich für die Zuordnung zu den Leselernstufen.

Gäbe es nun ein zentrales System der differenzierten Systematisierung von Erstleseliteratur, so könnte die Zuordnung zentral vorgenommen und an viele Bibliotheken einheitlich

geliefert werden. Wäre dann noch ein Bibliotheksdienstleister bereit, die notwendigen Aufkleber, Beschriftungen und Informationen für die Leselernbegleiter anzubieten, könnte das System im ganzen deutschsprachigen Bereich zur Steigerung der Lesekompetenzen umgesetzt werden.

Dazu eignet sich die von Dr. Ingeborg Nefzer entwickelte Systematisierung nach Textmodellen: »Textmodelle sind Texte mit ähnlichen und hervorstechenden Merkmalen, die unterschiedliche didaktische Erschließungsweisen und Lernkonzepte implizieren.« Sie lassen eine einfache und schnelle Zuordnung von Texten und Büchern, sowohl retrospektiv als auch für zukünftige Neuerscheinungen, zu.

Eine getrennte Aufstellung als Leselernbibliothek oder unter der Überschrift »Ich lerne lesen« erleichtert den Zugang ebenso wie ergänzende Informationen über den Leselernprozess für alle Leselernbegleiter.

Die Erfahrungen von Ina Nefzer sind in die Entwicklung der LLS für Bibliotheken eingeflossen. Sie ist akademische Mitarbeiterin am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und beschäftigt sich in ihren Seminaren seit vielen Jahren mit der Erstleselektur und dem Leselernprozess. Aus ihren Webinaren (über eventilator) sind bereits einige funktionierende Umsetzungen zum Beispiel mit Julia Schmid in Neu-Ulm oder Philipp Melzer in Lübben/Mecklenburg erfolgt.

Nimmt man die Textmodelle (zum Beispiel Erstlesebildergeschichte in Großbuchstaben / mit Silbentrennung / ABC / Tandemtext et cetera) zusätzlich als Schlagworte in den Katalog

- 1 »Anteil der Jugendlichen ohne Schulabschluss seit zehn Jahren auf hohem Niveau«: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2023/maerz/anteil-der-jugendlichen-ohne-schulabschluss-seit-zehn-jahren-auf-hohem-niveau>, aufgerufen 29.01.24, siehe auch BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.) Klaus Klemm: Jugendliche ohne Hauptschulabschluss – Demographische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung, 2023
- 2 BIBB Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Bundesinstitut für Berufsbildung, <https://www.bibb.de/datenreport/de/175452.php>
- 3 <https://www.bibliotheksverband.de/lesefoerderung>
- 4 <https://dutchowl.nl/reading/avi-levels>
- 5 <https://www.laesesportet.dk>
- 6 <https://home.oxfordowl.co.uk/reading/reading-schemes-oxford-levels/oxford-reading-tree-levels/>
- 7 www.peter-conrady.de ; DOI: 10.25656/01:21926
- 8 <https://www.psychometrica.de/lix.html> – Der Bremer Erstleseindex (BreLix) ist eine Weiterentwicklung des Leseindex LIX durch Hans Brinkmann und Erika Brügelmann: https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=21668
- 9 https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=21668
- 10 http://www.sfb-online.de/wiki/index.php?title=Systematik_f%C3%BCr_Kinder_und_Jugendliteratur



Frank Raugel war 34 Jahre lang Leiter des Medien- und Informationszentrums Stadtbücherei Biberach. Mit seinem engagierten Team hat er 2009 die Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« und 2017 den »Deutschen Lesepreis« erhalten. Er hat sich über viele Jahre in der Fachkommission »Bibliothekspädagogik« im dbv-Landesverband Baden-Württemberg, in der AG Bibliothekspädagogik und (zuletzt als Vorsitzender) in der dbv-Kommission »Bibliothek & Schule« engagiert. Seit September 2024 ist er freiberuflich in den Bereichen Bibliothekspädagogik und Kundenorientierung tätig. Weitere Informationen unter: www.bibliothekspaedagogik.de

auf, lässt sich die Erstleselektur auch für Pädagogen und unterschiedliche Unterrichtsformen (chorisches Lesen, Tandemlesen, Vorlesen et cetera) besser erschließen. Eine getrennte Aufstellung als Leselernbibliothek oder unter der Überschrift »Ich lerne lesen« erleichtert den Zugang ebenso wie ergänzende Informationen über den Leselernprozess für alle Leselernbegleiter. Die Farbe der Signaturen, die kindgerechte grafische Kennzeichnung der Leselernsystemgruppen (LLS) und die weitere Untergliederung nach IK und/oder Autor kann individuell je Bibliothek angepasst werden.

Die Arbeitsgruppe freut sich über Rückmeldungen zu diesem Vorschlag.

»Erstlese-Systematik in Bibliotheken – Was ist eine Lese-Lern Bibliothek?«

Erfahrungsaustausch mit Frank Raugel, Diplom-Bibliothekar, AG Erstlese-Systematik, Dr. Ingeborg Nefzer, Dozentin, Akademische Mitarbeiterin an der PH Ludwigsburg und Phillip Melzer, Leiter der Stadtbibliothek Lübben/Mecklenburg.

Mittwoch, 11. Dezember 2024, 10 bis 11 Uhr.

Die Online-Sprechstunde ist ein kostenloses Informations- und Austauschangebot für Bibliotheksmitarbeitende, Lesevermittler/-innen und alle, die sich für Leseförderung und Bibliothekspädagogik interessieren. Über den Zoom-Account von Eventilator können Interessierte eine Stunde lang zuhören, sich austauschen und Fragen stellen.

Anmeldung unter: kontakt@eventilator.de. Teilnehmer/-innen erhalten eine Bestätigung und kurz vor der Veranstaltung den Zoom-Link.